



Universität Potsdam

Lutz Partenheimer

## Der Raum Belzig war im Mittelalter eine selbständige Grafschaft

first published in:

Belziger Heimatkalender 1989 ... / Kreis Belzig. Hrsg.: Rat des Kreises Belzig, Abt. Kultur, ISSN 0233-1500, S. 23-29

Postprint published at the Institutional Repository of the Potsdam University:

In: Postprints der Universität Potsdam

Philosophische Reihe ; 31

<http://opus.kobv.de/ubp/volltexte/2010/4087/>

<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:kobv:517-opus-40874>

Postprints der Universität Potsdam

Philosophische Reihe ; 31

# Der Raum Belzig war im Mittelalter eine selbständige Grafschaft

**Dr. Lutz Partenheimer**

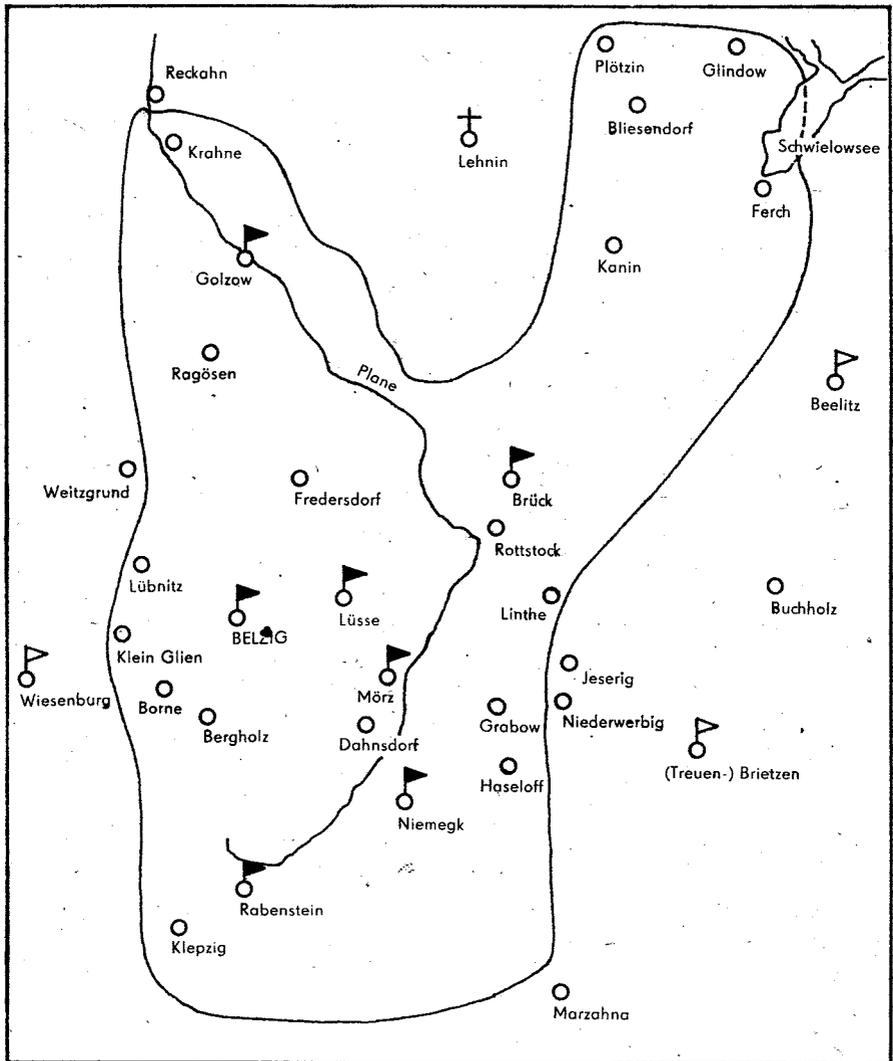
Im Verlauf des 10. Jahrhunderts entwickelte sich aus dem östlichen Teil des alten Frankenreiches Karls des Großen allmählich der deutsche Staat. Damals wurden die seit dem 6./7. Jahrhundert zwischen Elbe und Oder siedelnden slawischen Stämme durch die ostfränkisch-deutschen Könige unterworfen, unter deren Hoheit nun auch der Fläming geriet. Zur Sicherung der Herrschaft teilte man die eroberten Gebiete in Marken – Grenzbezirke – ein, denen im Auftrag des Königs ein Markgraf vorstand. Um die Kulte der Slawen durch das Christentum zu verdrängen, wurden Bistümer gegründet. Der Fläming war Teil der Nordmark und gehörte kirchlich zum Bistum Brandenburg. 983 gelang es den nördlich der Linie Wittenberg–Guben sitzenden Slawen, sich durch einen großen Aufstand zu befreien. Die Ostgrenze des deutschen Staates mußte wieder bis zur Elbe zurückgenommen werden.

Nach der Erhebung unternahm der deutsche Herrscher mehrere Kriegszüge zur erneuten Unterwerfung der Slawen. In die Zeit dieser Kämpfe fällt die vermutlich erste Erwähnung Belzigs. 997 nennt Kaiser Otto III. in einer Urkunde einen im Gau „Bloni“ gelegenen Burgward „Belizi“. (Mit „Burgward“ bezeichnete man damals das Gebiet mehrerer Dörfer, die einer Burg als Herrschafts- und Verwaltungszentrum zugeordnet waren.) Leider ist diese erste Erwähnung Belzigs nicht ganz sicher, weil nach Auffassung von Sprachwissenschaftlern mit „Belizi“ eher Beelitz gemeint ist. Auch der in der Kaiserurkunde als Lagebezeichnung angegebene Gau „Bloni“ hilft nicht viel weiter. Zwar steckt in diesem Wort offenbar der Name des Fließchens Plane, in dessen Nähe Belzig liegt, doch kennen wir die Ausdehnung des Gaus nicht. Er könnte auch das Beelitzer Gebiet noch umfaßt haben.

Die bisherigen archäologischen Funde sprechen dagegen stärker für Belzig. Reste einer in die Zeit um 1000 zu datierenden Burganlage – die Zentrum des genannten Burgwards gewesen sein muß – sind bis heute in Beelitz nicht entdeckt worden. Aber auf dem Bricciusberg neben der Burg Eisenhardt gibt es Spuren ehemaliger Wälle, die zusammen mit gefundenen Keramikscherben auf eine schon im 10. Jahrhundert bestehende befestigte Anlage deuten. Diese Burg könnte der Mittelpunkt des 997 erwähnten Burgwards gewesen sein. Wir müssen jedoch auf Grund der genannten Zweifel davon ausgehen, daß die Identifizierung von „Belizi“ mit unserem Belzig nicht völlig sicher ist.

Um das Jahr 1000 schienen die Rückeroberungsversuche gescheitert und wurden vorerst aufgegeben. Das Deutsche Reich hielt seinen Anspruch auf die slawischen Gebiete zwischen Elbe und Oder dennoch aufrecht. Der König ernannte weiterhin Markgrafen und Bischöfe für diesen Raum, die ihre Amtsbezirke allerdings nicht betreten konnten. Etwa 150 Jahre nach der Befreiung der Slawen änderte sich die Situation. Während des 11. Jahrhunderts hatte eine Reihe von Feudalherren ihre Macht so stärken können, daß sie zu Fürsten geworden waren. Auf ihr Geheiß wurden Burgen gebaut, Klöster gegründet und neue Siedlungen angelegt. Sie vergrößerten die Zahl der von ihnen abhängigen Dienstmannen – Ministerialen genannt – und versuchten mit all diesen Methoden, ihre zunächst meist verstreuten Besitzungen auf Kosten der Nachbarn zu größeren, möglichst zusammenhängenden Territorialherrschaften auszubauen. Häufig legten sich solche Adligen jetzt höhere Titel, z. B. „Graf“, zu. Am Beginn des 12. Jahrhunderts drängten diejenigen Fürsten, deren Besitzungen an die Slawengebiete

grenzten, immer stärker auf die Einbeziehung des östlich der Elbe gelegenen Raumes in ihre Herrschaftsbereiche. Gleichzeitig ließ die Widerstandskraft der Slawen durch zunehmende innere Gegensätze und die Expansion des polnischen Feudalstaates über die Oder nach Westen nach.



*Burg des Grafen von Belzig*

*Kloster*

*Die wahrscheinliche Ausdehnung der Grafschaft Belzig im Mittelalter*

Während des jetzt folgenden Eindringens deutscher Fürsten in die Gebiete östlich der Elbe geriet auch der Hohe Fläming in ihre Gewalt. Wer von ihnen besetzte nun aber den Belziger Raum? In älteren, vor allem im 19. Jahrhundert erschienenen Arbeiten zur Geschichte Belzigs ist die Auffassung vertreten worden, Albrecht der Bär habe die Burg Belzig den Slawen abgenommen und durch seine Mannen besetzen lassen. Diesen Fürsten aus dem Geschlecht der Askanier, deren Stammburgen Aschersleben, Ballenstedt und Anhalt im Ostharz waren, hatte der König 1134 zum Markgrafen der Nordmark ernannt. Es gelang Albrecht – zunächst mit diplomatischen Mitteln, dann mit dem Schwert –, sich des Fürstentums der an der Havel siedelnden Slawen zu bemächtigen. 1157 eroberte der Askanier deren Zentrum Brandenburg und nannte sich nun „Markgraf von Brandenburg“. Das ist durch schriftliche Quellen belegt, nicht aber die Vermutung, nach der Albrecht das Belziger Gebiet unterworfen habe. Trotzdem findet man bis heute in der Literatur immer wieder diese alte Auffassung.

Die älteste erhaltene Urkunde, in der Belzig – diesmal sicher – erwähnt wird, stammt aus dem Jahre 1161. Sie wurde vom Bischof von Brandenburg ausgestellt, der damals begann, sein Bistum in den eroberten Gebieten neu zu errichten. Das wertvolle Pergament wird heute im Brandenburger Domstiftsarchiv aufbewahrt. In der Urkunde werden neben dem Burgward „Beltiz“ u. a. die noch heute existierenden Nachbarorte „Gorcke“ (Görzke), „Wisenburg“, „Mordiz“ (Mörz) und „Niemeke“ genannt, alle hier erstmalig erwähnt. Es geht in dieser Quelle jedoch nur um die Regelung kirchlicher Angelegenheiten. Wir erfahren leider nichts über den damaligen Herrn von Belzig.

In den letzten Jahren hat sich die Forschung nach langer Unterbrechung wieder der Untersuchung mittelalterlicher Herrschaftsverhältnisse im Fläming zugewandt. Dabei kam man zu neuen Ergebnissen. Allerdings können diese nicht mit völliger Sicherheit, sondern nur mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit formuliert werden, da nur wenige Quellen darüber etwas berichten. Zur Zeit ergibt sich – durch Kombination von Urkunden des 12. bis 16. Jahrhunderts mit archäologischen Ergebnissen und anderen Informationen – folgendes Bild: Im Zeitraum zwischen etwa 1150 und ungefähr 1250 herrschten im Belziger Raum nacheinander drei Feudalherren, die den Titel „Graf von Belzig“ (in den lateinisch geschriebenen Urkunden „comes de Beltiz“) führten.

Der erste Graf war ein gewisser Baderich. Er erscheint allerdings in den Quellen nie als Graf von Belzig, sondern wird zwischen 1160 und 1179 „Burggraf von Brandenburg“ genannt. Wir wissen jedoch aus Urkunden des 13. Jahrhunderts, daß dieses Amt von den Belziger Grafen ausgeübt wurde. Die Burggrafschaft wurde vermutlich gebildet, als Albrecht der Bär das slawische Fürstentum an der Havel übernahm. Der Burggraf hatte die Ansprüche des Königs – auch gegenüber dem Markgrafen – zu vertreten. Zur Lösung dieser Aufgabe mußte der Burggraf über Besitzungen verfügen, die ihn wirtschaftlich unabhängig machten. Wir wissen nichts darüber, daß der König den ersten Burggrafen mit einem Lehen ausgestattet hätte. (So bezeichnete man Ländereien, die als Entgelt für zu leistende Kriegs- bzw. Verwaltungsdienste von einem höheren Feudalherren an andere Adlige vergeben wurden.) Unser Baderich verfügte entgegen älteren Annahmen nicht über größere Herrschaftskomplexe an der mittleren Elbe, wenn auch seine Stammburg möglicherweise in dieser Gegend lag. Deshalb kann mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit folgendes angenommen werden: Als der König um 1150 einen geeigneten Kandidaten für das Amt des Burggrafen von Brandenburg suchte, wählte er den Feudalherren aus, der zu dieser Zeit bereits unweit von Brandenburg auf eigene Faust eine Herrschaft – eben im Gebiet um Belzig – errichtet hatte. Baderich könnte hierfür die Jahre um 1140 genutzt haben, als Albrecht der Bär mit Heinrich dem Löwen aus dem Geschlecht der Welfen um das Herzogtum Sachsen kämpfte und die meisten sächsischen Fürsten in diese Auseinandersetzungen verwickelt waren. (Das damalige Herzogtum Sachsen bestand etwa aus dem heutigen

Niedersachsen einschließlich der Altmark und des Harzraumes.) Es ist möglich, daß Baderich slawischen Widerstand brechen mußte, als er im Belziger Raum seine Herrschaft errichtete, wir wissen darüber jedoch nichts.

Der Sohn und Nachfolger Baderichs war Siegfried, der zwischen 1186 und 1204 in den Quellen als Burggraf von Brandenburg auftritt. In einer Urkunde des Jahres 1201 erscheint er als Graf von Belzig. Auf Siegfried folgte als Burggraf von Brandenburg und Graf von Belzig sein Sohn Baderich II. Über ihn wissen wir etwas mehr, da rund 20 überlieferte Quellen von ihm berichten. In manchen wird er nur erwähnt, in anderen tritt er als Zeuge auf. Wir kennen noch sieben Urkunden, die Baderich II. selbst ausfertigen ließ, in vier davon wird als Ausstellungsort „Beltiz“ angegeben. Die erste Quelle, in der uns der Graf – als Zeuge – begegnet, stammt aus dem Jahre 1211, die letzte – vom Pfarrer des Dorfes Lüsse für den Grafen niedergeschriebene – Urkunde wurde 1251 in Belzig ausgestellt. Baderichs Frau Bertrade entstammte dem Geschlecht der nach ihrer Stammburg bei Nordhausen benannten Grafen von Hohnstein. Wir wissen außerdem noch über Baderich II., daß er die zu seiner Zeit in Palästina existierenden Staaten der Kreuzritter besucht hat.

Nach 1251 ist Graf Baderich II. gestorben, offenbar ohne Erben. Er war auch der letzte Burggraf von Brandenburg. Dieses Amt hatte ohnehin zunehmend an Bedeutung verloren, da nach 1220 der Einfluß des fast nur noch in Italien kämpfenden Kaisers im deutschen Reich nachließ. Den zielstrebig an der Festigung und Ausdehnung ihrer Macht arbeitenden Nachfolgern Albrechts des Bären in der Mark Brandenburg gelang es in dieser Zeit, die Stellung des Burggrafen zu untergraben. Der größte Teil der Grafschaft Belzig fiel an Herzog Albrecht I. von Sachsen, der seit 1227 als Lehnsherr über Besitzungen Baderichs II. bezeugt ist. Der Herzog war ein Enkel Albrechts des Bären. Dessen jüngster Sohn Bernhard hatte 1180 von Kaiser Friedrich I. Barbarossa den Titel eines Herzogs von Sachsen erhalten. Bernhard konnte aber nur einige Randgebiete des alten Herzogtums behaupten. Als er 1212 starb, teilten seine beiden Söhne die Herrschaft. Es entstand aus den ältesten askanischen Stammesbesitzungen zwischen Harz und Mulde das nach der gleichnamigen Burg benannte Fürstentum Anhalt. Albrecht I., Bernhards jüngster Sohn, erhielt eine Reihe zersplitterter Besitzungen als Herzogtum Sachsen. Er residierte meist in Wittenberg.

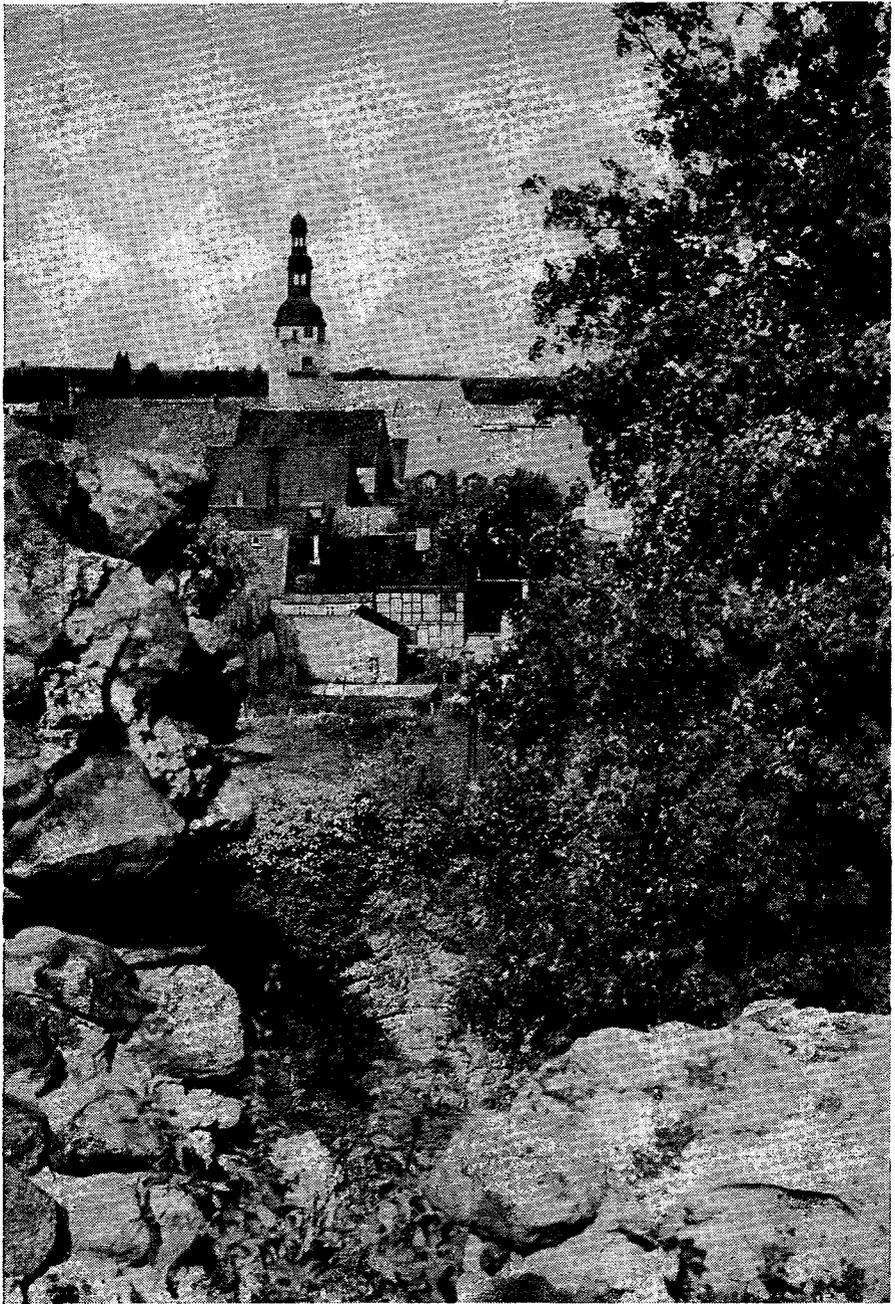
Wir hatten festgestellt, daß die vermutlich seit 1140 bestehende Belziger Herrschaft offenbar zunächst unabhängig war. Wie war es dann aber dazu gekommen, daß die sächsischen Herzöge aus dem Hause der Askanier später Lehnsherren unserer Grafen wurden? Eine mögliche Erklärung besteht in folgendem: Graf Siegfried von Belzig war nicht nur gleichzeitig Burggraf von Brandenburg, sondern außerdem noch Graf von Dornburg (zwischen Magdeburg und Zerbst). Zuvor war Dornburg jedoch in der Hand der Askanier, die diesen Besitz etwa um 1190 Siegfried überlassen haben könnten. Dafür mußte der Graf allerdings die Lehnshoheit des Herzogs von Sachsen über seine Belziger Herrschaft anerkennen.

Nach dem Tode Baderichs II. setzte der Herzog auf der Belziger Burg seine Dienstmannen als Verwalter des umliegenden Gebietes ein. (Die ältesten Teile der Burg – der als „Butterturm“ bekannte Bergfried und die Reste des sich an diesen anschließenden sogenannten „Weißen Schlosses“ – sind offenbar schon unter den Grafen errichtet worden.)

Jetzt bleibt noch die Frage nach der Ausdehnung des vom Grafen von Belzig beherrschten Gebietes. Wieder erfahren wir darüber aus den schriftlichen Quellen recht wenig. So ist bekannt, daß dem Grafen die Dörfer Rottstock, Borne und Dahnsdorf gehörten. In Dahnsdorf hatte Baderichs Lehnsherr, Herzog Albrecht von Sachsen, 1227 auf Bitten des Grafen eine Niederlassung von einigen Rittern des während der Kreuzzüge in Palästina entstandenen Deutschen Ordens gegründet. Außerdem verfügte

Baderich II. urkundlich über den Oberlauf der Plane mit daran gelegenen Wassermühlen sowie über das Havelbruch. Die neuen Forschungen konnten jedoch zeigen, daß das von den Grafen beherrschte Gebiet wahrscheinlich wesentlich größer war. Die Untersuchung der in den gräflichen Urkunden auftretenden Ritter und Dorfpfarrer, die Betrachtung anderer feudaler Herrschaften im Fläming sowie die Einbeziehung einer Reihe weiterer Indizien ermöglichten mühevoll die ungefähre Rekonstruktion der ehemaligen Grafschaft. So gehen zum Beispiel die von den sächsischen Herzögen bis ins 15. Jahrhundert gegen die Markgrafen von Brandenburg erhobenen Ansprüche auf einen Gebietsstreifen zwischen Brück und dem Schwielowsee bei Potsdam wohl darauf zurück, daß die Herzöge diesen Raum als ehemaligen Teil der von ihnen übernommenen Grafschaft Belzig behaupten wollten.





Blick auf Belzig vom ehemaligen „Weißen Schloß“ aus

Insgesamt gehörte den Grafen vermutlich ein Gebiet, das vom Rabenstein bis südlich von Brandenburg und in einem Streifen nordöstlich bis an den Schwielowsee reichte. (Das Gebiet um Golzow besetzten nach dem Aussterben des Belziger Grafenhauses offenbar die von Rochow im Auftrag der Markgrafen von Brandenburg. Im nördlichen Teil der alten Grafenschaft konnten die Herzöge von Sachsen nur die sogenannten sächsischen Dörfer Busendorf, Kanin und Klaiştow behaupten.) Damit herrschte der Graf von Belzig ungefähr über 80–100 Dörfer. Heute gibt es auf dem Gebiet der mittelalterlichen Belziger Herrschaft nur noch etwa die Hälfte der damaligen Siedlungen. Die anderen wurden aufgegeben, zumeist auf Grund des im Spätmittelalter zurückgehenden Getreideabsatzes. Diese Agrarkrise war durch den Bevölkerungsrückgang im 14./15. Jahrhundert infolge der großen Pestwellen sowie durch andere Faktoren ausgelöst worden. Gerade im Fläming stoßen wir noch auf wertvolle Spuren solcher Wüstungen, wie die verlassenen Dörfer genannt werden. (So existieren z. B. nördlich und südlich von Wiesenburg mitten im Wald die steinernen Reste der Kirchen der ehemaligen Dörfer Dangelisdorf und Schleesen – die allerdings nicht mehr dem Grafen von Belzig gehörten.)

Die Grafen geboten nicht nur über viele Dörfer, sondern auch über eine Reihe von Rittern und Mannen, von denen in den Urkunden z. B. erscheinen: Konrad von Rabenstein, der den Beinamen „Wolfsauge“ trug, oder die von Golzow, Kranepuhl, Glien u. a. In der Grafschaft befanden sich etwa 6–7 Burgen. Das waren neben der Burg Belzig und dem Rabenstein die Burgen Lüsse, Mörz, Brück, Golzow, vermutlich auch Niemegek. Die Stelle der Burg Lüsse ist erst vor einigen Jahren entdeckt worden, sie befindet sich im Westen des Dorfes am Baitzer Bach, südlich der F 246. Der noch gut erhaltene Mörzburger Burgwall liegt unmittelbar nordöstlich des Dorfes an der Planeniederung. Die letzten Häuser von Mörz stehen sozusagen im alten Burggraben. Von der Burg bei Brück haben sich keine Reste erhalten; auf der Stelle der Niemecker Anlage entstand später der Sitz derer von Oppen, nördlich der Kirche an der heutigen Bahnhofstraße. Die Burg von Golzow befand sich im westlichen Teil des Ortes, nördlich der Plane. Der alte Burggraben ist in Resten erhalten. Das später auf der Burgstelle errichtete Schloß derer von Rochow ist noch in den letzten Kriegstagen zerstört worden. Außer diesen wenigen Spuren deutet heute nichts mehr auf die alten Grafen von Belzig, auch ihre Siegel und Wappen sind nicht überliefert. Der größere, südliche Teil ihrer Herrschaft mit Belzig selbst blieb nach 1251 beim Herzogtum Sachsen. Als die Wittenberger Askanier 1422 ausstarben, übernahmen ein Jahr später die Markgrafen von Meißen aus dem Hause der Wettiner das Herzogtum Sachsen und die damit verbundene Kurfürstenwürde. Infolgedessen wurde der Name Sachsen auch auf die alten wettinischen Lande um Leipzig–Dresden übertragen. Belzig blieb unter der Herrschaft des Kurfürsten von Sachsen (den Napoleon 1806 zum König erhob) bis 1815. Nach Napoleons Niederlage mußte der Nordteil Sachsens (und mit ihm Belzig) von seinem mit dem Franzosenkaiser verbündeten König an Preußen abgetreten werden.

#### Literatur:

Assing, H.: Zum Ausmaß der askanischen Territorialpolitik des 12. Jahrhunderts im Hohen Fläming und in seinen Randgebieten.

In: Jahrbuch für Regionalgeschichte, Bd. 10, Weimar 1983.

Assing, H.: Neue Überlegungen zur ursprünglichen Funktion des Klosters Lehnin.

In: Jahrbuch für Geschichte des Feudalismus, Bd. 10, Berlin 1986.

Assing, H., Partenheimer, L.: Wem gehörte zwischen 1150 und 1250 die Herrschaft Mörz?

In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Pädagogischen Hochschule „Karl Liebknecht“ Potsdam, Jg. 31 (1987), Heft 2.

Partenheimer, L.: Deutsche Herrschaftsbildung im Fläming während des 12. und 13. Jahrhunderts. Dissertation (A), Potsdam, 1988